

BLITZLICHT „HUMANITÄT IM ALLTAG – WEIL ES DAS RICHTIGE IST ...“¹

1. Als ich an einem Donnerstagabend mit der Rolltreppe am Bahnsteig ankam, ist mir gleich der Mann am Boden aufgefallen. In sich gesunken saß er da am Boden. Die anderen Leute gingen einfach stumm an ihm vorbei. Ich dachte nicht nach, sondern hockte mich neben ihn hin, um ihn leicht an der Schulter zu berühren und anzusprechen. Er schreckte auf und ich atmete vor Erleichterung aus. Eine Frau aus Graz
2. Ja, wahrscheinlich bin ich nicht das hübscheste Mädchen in der Klasse und noch dazu sehr schüchtern. Ich höre auch das Gelächter der anderen, die das natürlich laut genug machen, damit ich es mitbekomme. Aber an einem Montag war alles anders. Lisa, eine Mitschülerin aus der coolen Clique stand bei einem abfälligen Kommentar einfach auf und strafte alle mit einem bösen Blick. Sie stand auf, kam zu mir und setzte sich schweigend neben mich. Ich war ihr so dankbar. Ein Mädchen in einer Schulklasse
3. Hermann ist im Dorf gut bekannt als der typische, alte Kerl, der immer meckert. Selten hat er ein nettes Wort auf den Lippen. Über meine Kinder schimpft er eigentlich immer: zu laut, zu schnell, zu nervenaufreibend. Auch heute ist das nicht anders. Wie immer versuche ich schnell an ihm vorbei zu gehen und er murmelt irgendetwas in seinen Bart. Nachdem wir die Straße überquert haben, werfe ich einen Blick über die Schulter und sehe wie schwer es Hermann fällt die Straße zu überqueren. Die Ampel springt schon auf Rot. Ich lasse die Kinder stehen und gehe zurück. Ich halte die Autos noch ein Stück länger auf bis er auf der anderen Seite ist. Ich habe ihn danach das erste Mal lachen gesehen. Bewohner eines Dorfes in Tirol
4. Immer im Stress, ständig am Handy-das bin ich. Auch gestern bin ich wieder durch die Stadt gehetzt. Beim Spar stand ich dann eine gefühlte Ewigkeit an der Kassa-bis ich bemerkt habe, woran das liegt. Eine alte Dame, die ihre Münzen aus der Tasche holt und die passenden Cent sucht. Zuerst habe ich innerlich mit den Augen gerollt. Dann muss ich an meine eigene Oma denken. Ich bin die ganze Schlange nach vorne gegangen und habe angeboten zu helfen. Ihre großen dankbaren Augen werde ich nicht vergessen. Danach habe ich mich wieder ganz hintenangestellt. Frau in Wien
5. Fabian redet eigentlich nie viel und in der Pause setzt er sich meistens alleine in eine Ecke. Ich finde ihn ganz nett, aber ich glaube er will gar nicht so gern mit anderen reden, also habe ich es auch nicht wirklich probiert. Bis zu dem Tag kurz vor Weihnachten. Mir hat noch ein Mitspieler für das Computerspiel Apex Legends gefehlt. Ich habe kurz überlegt- ihn aber dann doch gefragt, ob er mitmachen möchte. Sein breites Grinsen werde ich nicht so schnell vergessen. Seitdem spielen wir jedes Wochenende gemeinsam. Schüler einer NMS
6. Als ich 13 Jahre alt war, bekam ich meine Periode. Bei einem Sommerfest, mit dem schönsten weißen Kleid, das ich jemals besessen habe, hat alles angefangen. Irgendwann wurde ich von hinten ganz fest umarmt, es war Louisa, die damals neben mir gewohnt hat. Ich habe in dem Moment nicht verstanden, warum sie darauf beharrte, dass ich ihr in jener Minute die Mathe-Hausübung erklären sollte- bis wir im Haus waren. Mit einem Blick zeigte sie mir die Rückseite meines Kleides und den kleinen roten Fleck. So schnell konnte keiner schauen, da war ich schon umgezogen und wir lachten erleichtert. Mädchen aus dem Gymnasium
7. Gerti lebt schon ewig in unserem Seniorenheim. Sie ist eine quirlige, lustige, alte Dame, einzig am Freitag ist sie immer deprimiert. Da ist Besuchstag und Gerti kommt leider niemand besuchen. Letzten Freitag aber, war alles anders. Plötzlich stürmt eine wilde vierjährige in den Besucherraum und verkündet, sie suche ihre Oma. Hinter ihr her wuseln ca. zehn andere Familienmitglieder. Als sie Gerti entdecken, rufen alle wild durcheinander und stürmen auf die ältere Dame zu. Ich habe sie noch nie so glücklich gesehen. Mitarbeiterin eines Seniorenheims.

¹Voices from War in Internationales Komitee vom Roten Kreuz (2002); Österreichisches Jugendrotkreuz, Deutsches Rotes Kreuz et al (2006), S. 53